

Aus der Freizeitmappe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **22 (1951)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Freizeitmappe

Wir fahren mit der in der September-Nummer begonnenen Besprechung von Diplomarbeiten der Schule für soziale Arbeit in Zürich fort.

«Zeichnen und Malen als Freizeitbeschäftigung im Heim»

(Diplomarbeit von Hildegard Brogli, Kurs 1948/50)

Zeichnen und Malen können innerhalb der freizeitlichen Betätigung, besonders in einem Heim mit Kindern, kaum hoch genug eingeschätzt werden. Es ist eine der Ursprachen des Menschen und ermöglicht schon dem kleinen Kinde zum Ausdruck zu bringen, was ihm durch Mimik und Sprache noch nicht gelingt. Mit einigem Erstaunen stellt man fest, dass früher dem bildhaften Gestalten des Kindes keine Bedeutung beigemessen wurde und sich erst im 2. Jahrzehnt unseres Jahrhunderts neue Anschauungen durchsetzten. Gertrud Weinrebe schreibt in ihrem Buche «Das Zeichnen des Kleinkindes»: «... heute erscheint es uns selbstverständlich, dass man das kleine Kind zeichnen lässt, was es von sich aus zu sagen hat, dass man es nicht zum ‚richtig‘ zeichnen im Sinne der Erwachsenen erziehen will. Man hat dem Kind den Weg frei gegeben und ist unerhört beschenkt worden, denn man hat eine Kraft des Ausdruckes befreit, die in den Bildwerken der Kinder ihren Niederschlag gefunden hat, von der man vorher keine Ahnung hatte».

Wenn die Bedeutung von Zeichnen und Malen auch mehr oder weniger allgemein anerkannt ist, dürfte es doch nicht überflüssig sein, immer wieder darauf hinzuweisen. Es ist für das Kind eminent wichtig, dass es Möglichkeiten findet, auszudrücken, was es innerlich beschäftigt und bewegt.

Dadurch wird nicht nur seine innerliche Entwicklung stark gefördert; auch für den Erzieher ist es sehr wertvoll. Er findet über die Bildwerke Zugang zum Kinde.

Der Verfasser des bekannten Buches «Der Zeichenunterricht in der Volksschule» (Verlag Sauerländer), Jakob Weidmann, schreibt:

«Indem sich das Kind unbewusst von seinen geheimen Ängsten und Nöten ausmalt, befreit es sich allmählich davon. Zeichnen und Malen haben demnach einen grossen *heilpädagogischen Wert*».

Nicht nur die Pädagogen, sondern auch die Psychologen beschäftigen sich intensiv mit der Kinderzeichnung, und dieses Thema fehlt wohl in keiner pädagogischen Ausstellung.

Von grossem praktischem Vorteil ist, dass keine besonderen Einrichtungen nötig sind und auch das Budget eines Heimes nicht erheblich belastet wird, was ja immer auch wieder wichtig ist.

Die Diplomarbeit von Hildegard Brogli behandelt das Thema in folgenden Abschnitten:

1. Vom Wesen des Zeichnens und Malens
2. Was führt das Kind in seiner Freizeit zum Zeichnen und Malen?
3. Die Bedeutung des Zeichnens und Malens in der Erziehung

a) Welche Zugänge zum Kind werden durch die Kinderzeichnung dem Erzieher geöffnet?

b) Einwirkungsmöglichkeiten

4. Methodisches zum Zeichnen und Malen in der Freizeitbeschäftigung
5. Materialbeschaffung und -Verwaltung
6. Schlussfolgerungen.

Anhand von vielen Beispielen wird aufgezeigt, wie sich das Zeichnen und Malen auf die Kinder im Heim und im Sanatorium auswirken und wie es zu einer tatsächlichen Erziehungshilfe werden kann.

Aus dem *Literaturverzeichnis* der Diplomarbeit:
W. Daiber: Das Eigengestalten des Kindes im Zeichenunterricht einer Volksschulklasse. Verlag L. Schwann 1932 (Düsseldorf);

Erwin Heckmann: Wege zur Erweckung der Kunstkräfte im Kinde und Jugendlichen. Verlag L. Schwann, Düsseldorf, 1942;

Georg Kerschensteiner: Die Entwicklung der zeichnerischen Begabung. Verlag Carl Weber, München, 1905;

Georg Meiss: Neues Zeichnen und Werken. Herder & Co., Freiburg i. Br., 1942;

Jakob Weidmann: Der Zeichenunterricht in der Volksschule. Sauerländer, Aarau;
Neues Zeichnen, Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich, 1932;

Gertrud Weinrebe: Das Zeichnen des Kleinkindes. Verlag L. Schwann, Düsseldorf, 1942;

W. David Wills: The Barns Experiment. George Allen und Unwin Ltd., London, 1943.

Mit diesen Hinweisen möchten wir dazu anregen, die Diplomarbeit und das eine oder andere der Bücher kommen zu lassen, um tiefer in dieses wichtige Gebiet einzudringen.

Hauseltern oder Leiterinnen werden die Schriften vielleicht auch an ihre Mitarbeiter weitergeben und so an ihre berufliche Weiterbildung beitragen. Wer mitten in der praktischen Arbeit mit den Kindern steht, ist für solche Anregungen empfänglich.
Fritz Wezel, Richterswil.

Obstsafkonzentrat, ein Helfer in obstarmen Jahren

In der Augustnummer dieses Jahres haben wir auf die grosse gesundheitliche und volkswirtschaftliche Bedeutung einer vermehrten gärungslosen Obstverwertung in Anstalten hingewiesen. Leider steht uns dieses Jahr nicht der übliche Fruchtereichtum zur Verfügung. Ausnahmsweise fällt die Obsternte klein aus. Trotzdem aber sollen Gläser, Flaschen und Fässer nicht leer bleiben. Wir wollen auf die kostbaren Energie- und Aufbaustoffe in den Früchten nicht verzichten. Äpfel und Birnen sind aus den letzten Jahren mit Ueberschüssen in Form von Obstsafkonzentrat hinübergerettet worden. Heute steht uns dieser willkommene Helfer, der das fehlende Frischobst ersetzt,

Millionenwerte gehen durch Schadenfeuer alljährlich verloren. Kein Haus, kein Betrieb, keine Anstalt ist sicher vor dem gefräßigen roten Hahn. Darum gilt es: sich schützen und vorsehen. — PRIMUS-Feuerlöschgeräte bieten den zuverlässigsten und wirksamsten Feuerschutz!

Unsere mobilen und stationären, jederzeit löschbereiten

PRIMUS

Feuerlöschgeräte

leisten sowohl bei Entstehungs- wie auch bei vorgeschrittenen Bränden unschätzbare Dienste.
Wir liefern:

Nass-Feuerlöscher
Spezial-Feuerlöscher
Chemische Schaum-Feuerlöscher
Wassernebel-Feuerlöscher
Kohlensäure-Feuerlöscher
Luftschaum-Feuerlöscher
Luftschaum-Rohre
Kombinations-Rohr, Luftschaum-
Wassernebel

Luftschaum-Wagen
Luftschaum-Zumischgeräte
Komb. Luftschaum-Kohlensäure-
Löschergeräte
Gross-Schaumlöschanlagen für
Benzin- und Oeltanks
Feuerlöschgeräte-Wagen
Elektr. Schlauchtrocknungsapparate
usw. usw.

TNB AG. für Technische Neuheiten • Binningen-Basel

Abteilung PRIMUS-Feuerlöschgeräte

Telephon (061) 8 66 07

Beachten Sie bitte an der OLMA in St. Gallen (11.—21. Oktober)
unsern PRIMUS-Ausstellungsstand Nr. 225 in Halle 2

Wäsche schonen Sie mit
KOLB'S
Seifenflocken Weisse Taube
KOLB Seifenfabrik ZÜRICH



Vorteilhafte Bücher

Dr. med. Hans Hoppeler: «Höhenweg der Frau». Ein Lebensberater für Ehefrauen, Mütter und Töchter. 496 Seiten Text. 20 Kunstdrucktafeln. Preis Fr. 35.—. In Leinen gebunden.

Vom «Höhenweg» der Landesausstellung ist der Titel dieses inhaltsreichen Buches hergenommen. Den Weg des Mädchens bis zur Braut, Gattin und Mutter zeichnet der gelehrte und gläubige Verfasser in einer Weise, dass er zum «Höhenweg» werden muss, wenn er beschritten und begangen wird.

Verlagsbuchhandlung Emil Frei AG., Zürich 33

Winterthurerstrasse 20

(Auf Wunsch werden diese Werke auch gegen bequeme Teilzahlungen mit kleinem Aufschlag geliefert.)

Hügli

PRODUKTE

allerbesten Qualität werden in Anstalten, Heimen, Spitälern usw. bevorzugt verwendet

Hügli's Ochsenbouillon

Hügli's Hühnerbouillon

Hügli's klare Gemüsesuppe

Hügli's Trockenbouillon

Hügli's Speisewürze

Hügli's Bratensauce klar u. gebunden

Hügli's kochfertige Suppen

in ca. 40 Sorten

Hügli's Sülze (Aspick)

HÜGLI NÄHRMITTEL AG., ARBON

Hausmann's Bronco-Produkte

Scheffelstrasse 51, Zürich 37, Telephon (051) 26 30 77



beliefern sorgfältig in

Kolonialwaren

Spitäler und Anstalten

zur Verfügung. Die wertvolle Erntereserve wird aus den Konzentrierbetrieben erstmals in einem handlichen Gefäss von 5 kg Bruttogewicht (Füllgewicht ca. 4,65 kg) auf den Markt gebracht. Der Inhalt reicht für die Herstellung von 25—30 l Süssmost und kostet einschliesslich Gefäss Fr. 9.20 mit 5% Spezialrabatt für Anstalten. Das kontrollierte, erstklassige Obstsaftkonzentrat (Aepfel und Birnen gemischt) kann durch die gewerblichen Mostereien, die landwirtschaftlichen Genossenschaften und den privaten Landesproduktenhandel bezogen werden. *Kollektivhaushaltungen* wählen für den Bezug vorteilhaft grössere Gebinde (Milchkannen, gaschellierte Fässer). Das Kilogramm Konzentrat kostet in diesem Fall Fr. 1.70 mit 5% *Spezialrabatt für Anstalten*.

Unser Obstsaftkonzentrat ist unter schonendster Verarbeitung hergestellt worden. Es ist ein reines Naturprodukt aus Obst und hat als solches einen hohen Nähr- und Gesundheitswert. Unter vermindertem Luftdruck und niedriger Temperatur wurde dem frischen, geklärten Obstsaft ein Teil des Wassers entzogen. Ein Liter Konzentrat entspricht rund 7 Liter Süssmost und wiegt ungefähr 1330 g. Konzentrat enthält über 50% Fruchtzucker, wertvolle Mineralsalze, Fruchtsäuren und andere Aufbaustoffe. Es ist nicht zu verwechseln mit dem ausschliesslich aus Birnen hergestellten Dicksaft (Birnenhonig), der stärker eingedickt ist und als Brotaufstrich verwendet wird. Konzentrat ist im Haushalt vielseitig verwendbar. Im Vordergrund steht seine Auflösug zu einem durststillenden, bekömmlichen Getränk. Wenn wir einen Raumteil Konzentrat mit 6 Raumteilen Wasser verdünnen, erhalten wir einen *Süssmost* von ca. 45° Oechsle. Wer etwas besonders Erfrischendes will, mischt Konzentrat mit Siphon oder Mineralwasser.

Betriebe, die noch über eigenes Obst verfügen oder aus der Mosterei süssen Saft ab Presse zukaufen, können den Frischsaft mit aufgelöstem Konzentratsaft (1 Liter Konzentrat mit 6 Liter Wasser oder 1 kg Konzentrat mit 5 Liter Wasser) ergänzen. In gleichen Mengen gemischt, erhalten wir ein Obstgetränk, das sich zum *Einlagern* eignet und vom gewöhnlichen Süssmost kaum zu unterscheiden ist. Der Saft wird in der üblichen Art *pasteurisiert*.

In Anstalten und Spitälern werden oft *warme Getränke* vorgezogen. Konzentrat mit heissem Wasser, Linden- oder Pfefferminztee verdünnt, mundet ausgezeichnet. Je nach Wunsch und Geschmack kommen weitere Zutaten zum Süssmost-Punsch: Zitrone, Zimt, Nelken, Lorbeer etc.

Konzentrat kann daneben auch in der *Küche* als Zusatz zu gekochten Früchten, Konfitüren und Dörr Obst verwendet werden, um die Gerichte — Bircher-müesli, Pudding, Gebäck — aromatisch, rezenter und gehaltvoller zu machen.

Wir empfehlen Ihnen, das Konzentrat sofort nach dem Bezug *kühl* zu lagern (Keller). Sofern es mit eigenen Saftvorräten gemischt werden soll, sind die Bestellungen rechtzeitig aufzugeben; im übrigen ist Konzentrat das ganze Jahr erhältlich.

Helfen Sie mit, einen Reichtum zu erschliessen, unser Obst seiner wahren Bestimmung zuzuführen.

E. Ausderau

Schweizerische Zentralstelle zur Förderung der häuslichen und bäuerlichen Obstverwertung.